

# Wiesbadener Tagblatt.

15. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:  
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben  
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-  
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einzige Zeitung für lokale Anzeigen  
15 Pg. für auswärtige Anzeigen 25 Pg.  
Reklamen die Zeitung für Wiesbaden 50 Pg.  
für Auswärtige 75 Pg.

Anzeigen-Ausgabe für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Ausnahme später eingereichte Anzeigen zur nächsten Ausgabe.

No. 8.

Besitz-Gesprecher No. 52.

Mittwoch, den 6. Januar.

Besitz-Gesprecher No. 52.

1897.

## Abend-Ausgabe.

Für das 1. Quartal 1897

bestelle man sofort das

**Wiesbadener Tagblatt**  
Organ für amtliche und nichtamtliche Bekannt-  
machungen aus der Stadt Wiesbaden und Umgebung  
mit seinen 8 Seiten-Bilagen  
(darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung“)  
monatlich 50 Pfennig.

Das Jahr 1896.

Die Balkanhalbinsel.

Dieses Jahr machte Bulgarien von sich reden. Die brennende Frage der Versöhnung Bulgariums wurde dann den beiden Parteien des Fürsten Ferdinand gelöst, und zwar um den Preis des Übereinkommens des Erzherzogs Boris zur griechisch-katholischen Kirche, den Rückhalt als conditio sine qua non beschieden hatte. Vergeblich hatte der Fürst am 27. Januar den Sultan in Rom aufsucht und seine Einwirkung zu dem entscheidenden Schritte zu erlangen versucht; er war sogar selbst wieder wankend geworden, und es bedurfte einer Androhung des Ministers des Ministerpräsidenten Stolow, um den Fürsten zu bestimmen, die Autonomie seines Reiches auch ohne die Unterstützung des Papstes zu lassen. Sie sah denn auch Anfang Februar unter großen Feierlichkeiten und unter Thronrede übernommen hatte, statt. Hierzu half der Fürst Boris großlich das Land verlassen, in das sie erst am 12. Mai wieder zurückkehrte, aber Fürst Ferdinand ließ sich nach vollgezogener Unterwerfung unter Aschland bald an viele seiner Wünsche. Am 10. Februar erkannte ihn sein Oberherr, der Sultan, feierlich als reichsmäßigen Fürsten von Bulgarien an und rieb die Unterwerfung auch Zeitung der Großmutter an, die dann auch bald darauf erfolgte. Aschland eröffnete Anfang April den diplomatischen Verkehr mit Bulgarien wieder. Auch das Ministerium wurden Ende Februar alle nicht bedingungslos russenfreundlichen Minister entfernt, und der nunmehr auerstandene Fürst trat Ende März eine große Rundreise an, die ihn zunächst nach Konstantinopel, dann Mitte April über Odessa nach Petersburg, von da am 23. April nach Paris, am 30. April nach Berlin, am 2. Mai nach Coburg, am 7. über Wien nach Prag und schließlich nach Dresden unter. Der Moskauer Kaiserkrönung möhnte der Fürst am 22. Mai bei. — Da im Bunde und in der Sobranje der Überstand gegen die Politik des Fürsten trog, alter Erfolg nicht beglücken wollte, wurde am 18. Oktober die Sobranje aufgelöst. Trocken sich die Führer der verschiedenen Oppositionsgruppen, Karavelow, Radoslawow und Panlaw, zur Bekämpfung der Regierung zusammen, errichtete letztere bei den Neuwahlen am 29. November einen vollständigen Sieg; es fielen ihr 135 und der vereinigten vorher 50 Sitze starken Opposition nur 15 Mandate zu. — Der Protagonist gegen die Mörder des vormaligen Ministerpräsidenten Stambulow ist am Schluß des Jahres nun auch endlich vor sich gegangen. Er begann am 20. und endete am 20. Dezember mit der Verurtheilung der Mörder zu geringen Strafmaßen. An die intellectuellen Ueberher der Mordehat wog sich natürlich die bulgarische Zürsicht nicht heraus.

Demuter und drüber ging's in der Türkei zu: der morsche Bau des osmanischen Staatsweises ist in seinen Grundfesten erschüttert und droht trog aller diplomatischen Hilfesetzen über kurz oder lang zusammenzufallen. Es blift nichts, daß die türkische

Regierung die immer mehr Boden gewinnende jungtürkische, eine Verlösung anstrengende Bewegung durch Hinrichtungen zu bekämpfen versucht; für einen Einheitsstaat oder im Bosporus-Westen erkennt, gleich den Kopfen der Hydra, zahl neue Verbündete. Trog aller Truppenangebote dauernd in Kleinosen die Unstädte fort, und erst in der zweiten Hälfte des Jahres liegen in Armenien die Gräuel etwas nach. Schrift für Schrift mußten die Vollschäfer der Grossmutter der Worte die Gründung der feierlich verabschiedeten Reformverordnungen abringen, immer und immer wieder verhinderte die Regierung des Sultans, der an jattom ununterbrochen Verschiebungspolitik festzuhalten. Für Kreto, wo die Auffindungen heiligst galten, wurde am 30. Juni der durchlässige Fürst Georg Berisowitsch, leitender Generalgouverneur von Samos, zum Chef der Verwaltung ernannt; aber seine Thätigkeit durchsetzte die türkische Militärcorps unter Abdüllobat Pasha, bis die Mächte am 25. Juli desselben Abendung erzwangen. Bei der Durchführung der Verwaltungsumordnung auf Kreto machte die Worte aufschreckliche Schwierigkeiten und suchte durch immer neue Auflösungen den Fortgang der Reform zu hemmen. Die Armenier eroberten sie auf New-Afrika-August durch die plötzliche Einführung des armenischen Patriarchen. Am 28. August unterwarf die Armenier in Konstantinopel einen Hauptstaat, bei welcher der lange gesuchte Dokt der Mohammedaner gegen die christlichen Armenier zu blutigem Ausbruch kam. Diese Gräuel in Istanbul, denen bald weiter in den Provinzen folgten, veranlaßten einerseits ein nodröhliches Einbrechen der Grossmutter, andererseits eine Massenauflösung der Armenier, die zum Asyl in Bulgarien auswandernd wurden. Doch merkwürdig langwierige Verhandlungen verhinderte am 10. October ein Edikt des Sultans die Ausdehnung der für Kreto zugestandenen Reformen auf das ganze osmanische Reich; nach ebenso langem Zögern ließ der Sultan endlich die Wahl eines neuen armenischen Patriarchen vornehmen. Bei dem Reformversuch verblieb es aber auch, sobald sich Ende Dezember die Grobmacht, zwischen welchen inzwischen ein völliges Einvernehmen zum nachdrücklichen Börgern gegen die türkische Milchwirtschaft vereinbart worden war, zu einem neuen Einschreiten veranlaßt, welches höchstlich die gewünschten Erfolge haben wird. Durch die unzähligen Mobilmäßigungen und Aufzüge ist der Stand der türkischen Finanzen ein geradezu trostloser geworden; auch auf dieses Gesetz soll sich das Einbrechen der Grossmutter erzielen.

Griechenland spielt bei den türkischen Wirren die gewohnte weidende Rolle. Wiederum seine Regierung ihre Loyalität verlor, unterrichteten seine Einwohner die aufständischen Greter durch Gold und Wasser, und seine Männer und Weiber reichten Offiziere und Mannschaften in das Aufständische ein, ohne daß die Soldaten bestraft wurden. Zur Begleichung der Sünden seiner Staatschefs hat das vom Grossmachtunterstützt daseins kleine Königreich kein Geld übrig, aber für eine abenteuerliche Politik werden Millionen hinausgeworfen. So sich eine Anfang Dezember von König Georg gegebene Anregung zur Errichtung eines beschleunigten Logers, welche 2,5 Millionen Drachmen kosten soll, auf begeisterte Zustimmung, während die Verhandlungen mit den Gläubiger-Moskau mangels guten Willens der griechischen Regierung ergebnislos verliefen. — Unter grohem Zulauf aus aller Herren Länder, ausgenommen Deutschland, wurden Anfang April auf altgriechischem Boden die ersten modernisierten olympischen Spiele abgehalten.

Afien.

Um türkischen Kleinosen loberte zu Beginn des Jahres licherlich die Flotte des Kaisers. In der armenischen Stadt Tiflis waren von einem starken türkischen Truppenangebot mehrere tausend Armenier eingeschlossen worden. Da der schäflich unvermeidbare Fall der belagerten Stadt unfehlbar zu neuen Megaleien geführt hätte, legten sich die Mächte ins Mittel, und durch Vermittlung ihrer Konföderation wurde am 10. Februar ein Nebengesamtvertrag abgeschlossen, trotz dessen die Armenier freien Abzug erhielten.

(Nachdruck verboten.)

## Die Mode im Januar.

Von Witma v. G.

Sobald Schnee und Eis ihren Einzug halten und der klirrende Frost die Erde gefangen hält, greifen wir nach unserer wärmsten Umhüllung, dem Pelze. Mit dem Gefühl des Geborgenseins schwängen wir uns bei der Schlittenfahrt in den wärmenden Mantel, oder hüllen uns in das gegen jedes Unbill der Winterzeit schwürende Cape, während die Jugend, im kurzen Pelzstückchen vor jeder Erfüllung sicher gewahrt, dem Vergnügen des Schlittschuhlaufs hingibt.

Die guten Pelze sind kostbare Stücke. Ihre Preise sind für gewöhnliche Verhältnisse oft unerschwinglich, doch nicht so gute Imitationen, die sich kaum von den echten Fellen unterscheiden lassen und die in geschmackvoller Zusammensetzung mit einem Pelzwerk einen durchaus vornehmen Eindruck hervorbringen, sodas es auch minder Bemittelten möglich ist, sich schöner Pelze zu erfreuen.

Als besonders modern gelten unter den hellen Pelzen (die nur von der Jugend getragen werden): Chinchilla und Hermelin, unter den dunkleren: Nerz, Edelmarter, Bobel, Karakal, Breitschwanz, Bibert und Seal.

Seal, das Fell einer Robbe, wird ganz kurz geschnitten, hat einen plüschartigen Glanz und wird daher auch mit Gesicht durch einen seltenen Stoff nachgeahmt. Es kann zur Zeit als der begehrteste Pelz angesehen werden, denn Seal eignet sich vorzüglich für feierliche Art von Konföderation, zu modernen Eislaufjacketts, zu kostbaren Paletots, sowie in der Zusammenstellung mit einem anderen edlen Pelzwerk, wie Hermelin oder Angora, zu eleganten Capes. Seine Hellekeit hat zu ähnlichen Nachahmungen in Kanin und Bisam geführt. In der Regel werden imitierte

Sealskin-Capes mit echten kleinen Hermelin- oder Angora-Siernkratzen mit und die Täufung dadurch glänzhafter gemacht. Der Preisunterschied ist natürlich bedeutend. Während die kostbaren Alasla-Sealskin-Capes nicht unter 300 bis 400 Mt. zu haben sind, variieren die guten Imitationen zwischen 60 bis 140 Mt. Häufig haben die Capes eine Posse von anderem Pelzwerk, wie z. B. Nerz mit Persianer-Hermelin, mit Breitschwanz-Edelmarter, mit Sealskin-Posse, oft auch diese Posse aus Leder oder Sammet gefertigt und mit kostbarem Seiden-, Metall- oder Perlenfutter verziert, wodurch die Eleganz des Umhangs sehr erhöht wird. Mitunter laufen die Capes auch in Stola-Enden aus, die mit Schwänzchen geziert sind. Die beiden edlen Pelz-Sealskin und Bobel bilden, zum Cape vereinigt, ein unübersteckbares Toilettenstück, dessen Preis die Höhe von 2500 bis 4000 Mt. erreichen kann. Da sehen sich viele Damen wohl lieber nach anderen Pelzmoden um und finden Beschreibung durch die elegante Colliers, die über dem Stoff-Pelzotot getragen werden und ebenso modern als Capes sind. Sie haben ebenfalls die stolaartige Form und sind mit naturnahen Kopf- und Schwänzchen geziert, und zwar in der Weise, daß mehrere Pelzchen mit Kopf und Schwänzchen sich übereinander legen, bis die Länge der Stola erreicht ist, und viele kleine, lose Schwänzchen, von einem Kopschen gefaßt, das Collier in Abend- und Reisemanteln Verwendung und hat als solches den früher beliebten Schopf (das Winterfell) herabfallend, abschließen, und breite Schulterkragen, die, fest ansteigend und nach der Taille sich zusammend, bis über den Tailleinschluß herabgehen; sie alle haben grazile, gefällige Formen und erfüllen ihren Zweck, Brust und Hals zu schützen, vollkommen.

Wir finden zu allen Pelzcolliers und Krägen für die Jugend passende Barets, von der einfachsten Art in Sealskin mit leichtem Federbusch bis zu den elegantesten Ausführungen in Persianer und dem kostbaren echten Sealskin.

Als Paletotstück kommen nur Seal und Persianer in Betracht. Sie werden im modernen Zuschnitt, natürlich ganz ohne Besatz gebracht und nur mit großen Knöpfen geschlossen.

Die Mütze von derselben Pelzart wie Paletot, Cape oder Collier werden nicht größer getragen, als gerade ihr Zweck, die Hände zu bedecken, erfordert. Sie haben durch-

schließlich ein Maß von 25 bis 30 cm.

Einen billigen, aber trocken sehr empfehlenswerten Pelz liefert das australische Kanguru. Er wird unter dem Namen Opossum in den Handel gebracht und zeichnet sich durch große Stoppigkeitsigkeit aus, findet daher auch vielfach als Futter in Abend- und Reisemanteln Verwendung und hat als solches den früher beliebten Schopf (das Winterfell) herabfallend, abschließen.

Auch Murmelhirt und Hamster sind beliebte Futterpelze. Der Oberstoff pelzgefütterter Mantel besteht aus reinwolligen Tüchern, Crepes oder dergleichen und wird mit einem Edelzels — Bobel, Edelmarter, Bibert, Blaufuchs — gefüttert. Abendmantel mit Pelzfutter sind immer ohne Krempe in Radform gearbeitet.

Tuch- oder Sammelstieber besteht man am Rande mit Pelzstreifen, oder verziert den Rock damit in mehrfacher Reihe. Sie erhalten dadurch im Verein mit dem gleichen Pelzsaum des Plüsches, Tuch- oder Sammelhäubchen einen warmen winterlichen Charakter, den man noch erhöhen kann, wenn das Häubchen ganz aus Pelz gefertigt wird.



**Burkans.** Die nächste der *Cylus-Vorlejungen* im Burkans — die beliebte füre bereits kommenden Montag, den 11. Januar, statt — dürfte jedenfalls sehr besucht werden. Herr Georg Ab-Schroeder, das beliebte Mitglied des Stadttheaters zu Frankfurt a. M., wird an diesem Abend Frankfurter Dialekt-Dichtungen vor Friedr. Stolze und Anderen im Weinen Saale rezitieren.

**G. Sch. Neident-Theater.** Am Freitag gelangt das mit so innenreinem Beifall gesehene Stück "Egon oder Gente und Leiden" (die 1<sup>te</sup> große dritte) auf die Bühne. Der Samstag bringt die schon längst erwartete Spannung: "Das Wetterbauerndes" aus der regionalen Blüte von Salin, welche am Volkstheater in Hamburg sowie am Thaliatheater in Berlin (Dichter Oehlmann) die stürmischen Erfolge erwirkt. Die beiden Rollen des Stückes spielen hier Herr Jordan und Freiherrn Schäffer.

**Wiesbadener Dauerspiel Auguste-Victoria-Hof.** Noch eine Gruppe von privater Seite veranstalteten und glänzend verlaufenden Weihnachtsfeierlichkeiten am zweiten Weihnachtstag im Hotel Kaiserhof wurde dem Verein die Summe von 1100 M. überreicht. Durch diese neuen materiellen Erfolg wurde dem zu gründenden Verein nicht nur wieder ein erheblicher Beitrag angewendet, sondern es war die ganze Veranlagung für den Vorstand eine hohe Weihnachtserlöserung, indem sie den Beweis lieferte, daß sich die Vereinsverdienstungen neue erstaunliche Kräfte angewendet haben und in opferndem, thalaktischen Wirken bemühten, die Zwecke des Vereins zu fördern.

**Ein neues Projekt für ein Gemeindehaus** beschäftigt noch den Architekten der Vergnügungsanstalt. Das Haus soll nunmehr in unmittelbarer Nähe der Bergkirche, und zwar auf dem Terrain der an das Alteckengrundstück angrenzenden Hoffälschen des Herren Schreinermeister W. H. L. und Sohn Peter Weiß, Steinweg 7 und 9, errichtet werden. Mit dem Gemeindehaus soll gleichzeitig ein Vorraum für den noch ausstehenden dritten Warter der Bergkirchengemeinde in Verbindung gebracht werden. Die Gründstücker des Herren H. L. und Weiß sind vorbehaltlich der Zustimmung der Verwaltung der Gemeindekirchengemeinde bereits lärmfrei erworben worden.

**Philip und Isolde beim** in Düsseldorf, ein nationalem Dichter und Dampfsohn, in der Titel eines illustrierten Buches, das sich jedoch unter der Preise befindet und das vor oder mit der Jubiläumsnummer (25. Jahrgang) der "Großen Wiesbadener Brüderkunst", Kreppel, Rosenthal und warme Brüder-Zeitung erscheinen soll. Die Illustrationen sind von dem Maler C. J. Frankenthal geschaffen und vom der Kunstsammler von Körner u. Dietrich in Leipzig veröffentlicht. Das Titelbild zeigt das nachstehende "Barbeyar" in Ausbildung seines Künstlerberufes, während die anderen Abbildungen Szenen aus dem Leben Keims darstellen. Das Buch umfaßt außer dem Bilder des Herausgebers, dem Vorwort und der Widmung 10 Kapitel und 90 bis 100 Originale. Bilder und Zeichnungen sind in ganz Kasu einer warmen Aufmachung sicher sein. Herrliche doch zu Rechten Philipp und Isolde in Wort und Bild weiter. Zudem den noch lebenswerten Geistlichen. Trotz der sehr bedeutenden Kosten für Illustrationen, Druck und Auslieferung ist der Herausgeber v. Chr. Glücklich den Kaufpreis auf nur 1 M. pro Exemplar geketzt.

**Wegfall der I. Wagenklassen.** Vom 1. Januar ab wird auf den meisten Linien der preußischen Staatsbahnen die erste Wagenklasse bei den gewöhnlichen Personenzügen zum größten Theile in Betrieb kommen. Sie sollen jedoch diejenigen Personenzüge, die drei Wagen dieser Klasse über längere Strecken an, z. B. von Berlin nach Frankfurt, bilden können gefällig haben, die erste Klasse beibehalten. Das Gleiche würde auf den Strecken des K. S. B. S. die eine sehr geringe oder gar keine Schwierigkeit bestehen, und auf denen daher vor Allem die Verloungungen des Durchgangsverkehrs vermutlich wünschen.

**Eine Gedächtnis.** Eine der wohltümlichen Erinnerungsstätten der Menschheit feiert zurzeit ihr 50jähriges Jubiläum; es ist die Einweihung des einheimischen neuen Museums und Gewerbeschirms in Deutschland. Vor der Einweihung darüber hatten wir 18 verschiedene Fab. und Holzmaschinen und 15 verschiedene Geschäftssysteme in Deutschland.

**Herzschloß-Strafenpfaster.** Nachdem die südbritischen Kollegen die Mittel für eine Neuvergliebung der nunmehr verstorbenen, von der Langgasse zum Theaterhof, bewilligt haben, in die Ausführung derzeitel dem Herrn F. Höck zu Moles, als Vertreter der Firma Guido Angerer in Wien, übertragen worden. Es kommt das Material, welches sich in der Werkstatt sehr bewährt hat, imprägniert österreichischer Reichensteine zur Verwendung. Um die unvermeidliche, an dieser Stelle sehr empfindliche Verkleidung möglichst zu bekränzen, in dem Unternehmer aufgeschlagen worden, die Arbeit sofort in Angriff zu nehmen und in jünigen Arbeitsstunden zu beendigen. — Für die Häufigkeit und Mühseligkeit, deren Blätterungen ebenso erneut werden, ist Stumpfholzplatte in Aussicht genommen.

**Für die Salz-Hilfe** sind ferner bei uns eingegangen: Mr. E. St. M. Albert Frank 2 M., Eng. 3 M., W. B. 6 M., W. D. 8 M. Herzlial. Dank Ramon des Bördungen mit der Bitte um weitere Gaben.

**Schwefel.** Herr Prinzregent Wilhelm v. Hohenzollern schreibt, daß wir Haus Bülowstraße 22 für 112.000 M. an Herrn Schreinermeister Wiss. Hell und das verkauf.

**W.H. Sonnenberg.** 4. Januar. Zum Besten der Seiten der Ortsbücherei in Sonnenberg gelangte Einsicht in eine Meinungsschrift, und Abend des Neujahrsfestes im Saale des Rosauer Hof unter freundlicher Mitwirkung der beiden Gesangsvereine, "Gemüthsfeier" und "Kinderchor" sowie des Musik- und Turnvereins ein Konzert statt. Der große Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Von den Seilen des unter der vorstreblichen Seite des Sonnenbergs befindlichen Weißboden schlichen Männergehang-Bretter, Gemüthsfeier sehr lauter vorgetragenen Liedern gesellen die reizenden Söhne: "Lieben im Große", "Mögen am Wein" und "Mein Schatz" am meisten. Aber auch der Kirchen-Damen-Chor, welcher der gewissenhaftesten Zeitung des Herrn Peter Alten-Sonneberg untersteht, hat in der Wiederholung mehrere Lieder, wie unter anderem: "Der Fischer", "Aus der Jugendzeit" und "Schäßlingsgruß", recht hübsche Liedlungen, dar, wenn auch die Tonfälle des zweiten Tenors gegenüber dem ersten Tenor etwas schwach hervortreten. Sehr sympathisch wurden die recht gediegene, vielstimmige und aufschwungreichen Liedlungen des Turnvereins angenommen, vornehmlich "Lebenslängen", "Mitternacht am Barren" und "Lebende Bilder". Allen nicht weniger als die Darstellungen der vorgenannten Vereine befreiteten die anmutigsten Vorhänge des Musik-Vereins; prominentlich der glücklich ausgestaltete Vorzug: Variationen über das Lied: "Aus lieben Keller füß ich hier" bei der Hubertusfeier einen fulminanten Applaus hervor. — Wer verlautet, wollen aber auch die verschiedenen anderen Vereine Sonnenbergs hinter den anerkannten Wertesetzung der vorgenannten Vereine nicht zurücktreten, indem sie ihnen fest für das Arrangement eines demnächst zur Förderung der guten Sache abgehaltenen zweiten Kommerz-Vorstellung treten. — So's recht! An dem Interesse der Sonnenbergs für die rechte Sache könnte sich die Wiesbadener gewis in ähnlichen Fällen ein Beispiel nehmen.

**Malay.** 6. Januar. Abendspiel: Vormitags — m 88 cm gegen — m 94 cm am gestrigen Vormittag.

dessen Nummer der Zeiger stehen blieb. Da es sich herausstellte, daß ein Antragsteller von der Bürgermeisterei ausdrücklich die Erlaubnis zu einem solchen Gesellschaftsspiel gegeben worden war, so erkannte das Gericht auf Freisprechung unter Bedingung der Staatskasse mit den Kosten.

## Handel.

\* **Erhöhung der belgischen Verbrauchssteuer auf Wein.** Am 1. Januar 1897 ist ein von den belgischen Kammern in den letzten Tagen des vergangenen Jahres angenommener Gesetz in Kraft getreten, wonach die belgischen Verbrauchssteuern auf Wein deutlich erhöht worden sind. Hierauf geht Wein in Höhen von 60 Francs das Gefüllte, Wein in anderen Behältern 50 Francs. Wein von 15 bis 21 Grad Alkohol zahlen für jeden Grad über 15 Grad 5 Francs Zuschlag für das Gefüllte. Weinholz- und aromatische Weine werden jetzt als Alkoholweine verordnet, ebenso wie die Schamweinabfassung bestimmten Weine (Grolsch). In Belgien berechnet Schamweine zwischen dagegen auf 10 Francs Zuschlag für das Gefüllte.

## Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesagte.

**Berlin.** 6. Januar. Das "All. Journ." meldet aus Kiew: Während der Vorlesung in der Universität drohte General Nowitski mit Gewändern in den Hörsaal und nahm eine Durchsuchung vor. Der Professor protestierte dagegen, jedoch wirkungslos. Man fand das Manifest der Russischen Studenten, eine Proklamation des Arbeiterbundes und sozialistische Broschüren. Sozialistische Kiewer Studenten wurden verhaftet. — Die "Post. Zeit." meldet aus Athos: Am Sonntag feierten zuerst Russen auf der Landstraße nach Suda Mußelmanen aus einem Hinterdorf auf eine Moskau Christen. Bei dem sich entzündenden Scharnier wurden ein Christ und zwei Täuflinge verwundet. In anderen Orten hatten die Muselmanen gleichzeitig zwei Christen getötet, während eine dritte Bande Christen, die aus Nijsamo nach Konec Del brochen, zu Überfällen verübt. — Das "Verl. Tagebl." meldet aus Württemberg: Gestern Abend wurde gegen eine Lehrerin auf dem Gege mit dem Dolch ein unsittliches Attentat und ein Raubüberfall verübt. Die Überfallene ist durch sechs Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Täther entflohen.

**London.** 6. Januar. Nach einer Meldung der "Times" aus Johannesburg steht großer Unwillen über den Rhodes zu Thell gewordenen Empfang aus und erhält, er sei bestrebt gewesen, wodurch alle Versammlungen zwischen den Engländern und Bürgern zu erwecken. Dies sei durch durch Rhodes zu nichts geworden, deßen Geld, welche Leute und dessen Gewalt die ganze Bewirrung veranlaßt hätten.

**Melbourne.** 6. Januar. Infolge gegenwärtiger Angeklagte wurde der Auslauf der Katharinen gestern beendet. Die Katharinen nahmen die Arbeit gleichzeitig an. In der nachfolgenden Unterhandlung sollen die neuen Arbeitsbedingungen festgelegt werden.

**Bombay.** 6. Januar. In Karachi nimmt die Polizei einen ältesten Händler an. Die Bank in Bombay wählt. Die Münzen werden wegen Mangels an Arbeit geschlossen.

**Kapstadt.** 6. Januar. (Achter-Meldung.) Carl Rhodes, der heute nach dem Ausland abreist, gab gestern Abend ein großes Abschiedsfest. — In Wellington nahm vorigem eine von 200 hervorragenden Austrauen beigelegte Verkündung einer Wahlkampf-Partei an, in welcher die Kandidaturen für Sechzehn gewählt werden. Der Wahlkampf soll durch den Gouverneur der Kolonie vom Staatssekretär Chamberlain übermittelt werden. Achtzehn Verkündigungen sind in der ganzen Kolonie übertragen.

Doppeldeutiges Wort.

**Berlin.** 6. Januar. Wie der "S. A. Journ." aus Wien meldet, hat Kaiser Wilhelm die Einladung seines österreichischen Hofkonsuls, um diesen hundertjährigen Jubelfest zu feiern, angenommen. — Dasselbe Blatt berichtet aus Friederichshafen: Groß-Wilhelm und Professor Sonnenburg haben gestern Abend Friederichshafen verlassen. Die Schmiede des Fürsten Wiliams lädt nichts an Wünschen ab. — Aus Afrika v. Tschu ist meldet ein Oberstabsleutnant: In der französischen Kolonie ist der heutige Aufstellung des angefochtenen Artillerie der Reichswehrkavallerie ihrer Handlungsfreiheit nicht bewußt geworden, für den die auch im Bereich der Französischen Kolonie verhindert werden konnte. Als sie dazu kam, das Feld gehandelt, das Kavallerie gegen die Feinde eingeschoben, kontrahierte E. v. der Reichswehrkavallerie mit den Feindverbündeten zu Madagaskar und diesen ausgebaut. Sofort darauf trat der Reichswehrkavallerie ein, der Kavallerie und wollte, daß sie das Feld zurückgewonnen habe. — So sehr sich ihm die Kavallerie verhindert, so sehr kann sie sie nicht, und sie weiß wohl der Kavallerie, daß sie sonst, daß dasfelder die Bindung nicht gewünscht, wie es denn vorherstehen sollte, ob solche Feindverbündeten sie weiter aufzuhalten versuchen. — Der Konsulat Hermann S. von Hantken ist v. M. wird verhindert, eigentlich der Reichskonsul, Schlesien, welche ohne entsprechende Genehmigung eine öffentliche Kavallerie veranstaltet zu haben, dadurch, daß er auf einem numerischen Dreieck mit einem alten Schlesischen Regiment lebt, welches die Kavallerie verhindert. — Der Konsulat Hermann S. von Hantken ist v. M. wird verhindert, eigentlich der Reichskonsul, Schlesien, welche ohne entsprechende Genehmigung eine öffentliche Kavallerie veranstaltet zu haben, dadurch, daß er auf einem numerischen Dreieck mit einem alten Schlesischen Regiment lebt, welches die Kavallerie verhindert. — Damit fügt er vor der Kavallerie hinzu und sagt fort:

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

"Darauf antwortete der Konsul: 'Wie willst du mir das Wissen?'

"Sie sprach: 'Du bist nicht wahr, mög' ich daß es noch ungern Weise sage?'

</

Bis zum 15. Januar:

# Inventur-Ausverkauf

von Restbeständen im Kleiderstoffen und Confections  
zu Inventur-Preisen.

Langgasse 20/22.

**J. Hertz,**

Langgasse 20/22.



**Wiener Schuhlager**  
Kirchgasse 32, gegenüber Hotel Monopol.



Großer Ausverkauf wegen Geschäftseränderung.  
Damen-Schuhe u. -Schläge von 4, 5, 6, 7, 8 Mtl. Herren-  
schuhe von 3, 4, 5 Mtl. Filzhausschuhe 50, 70, 90 Pt. 1, 2, 3, 4, 5 Mtl.  
Mädchen- u. Knaben-Schuhe, Große Ausku., bed. ermäß. Pt.

Frische Landbutter pr. Pf. 88 Pf.,  
Schmalz (garant. reines) pr. Pf. 43 Pf.

Kirchner,  
Wellstrasse 27, Ecke Hellmundstrasse.

25 Pf. Cabian im Ausfah. 30  
25 Pf. Dr. Scheffische 20 Pf.  
J. Schaub, Grabenstrasse 8, 214

## Ausgabestellen des „Wiesbadener Tagblatt“,

2 mal täglich erscheinend, 8 Freizeitlagen — darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung“,  
(Bezugspreis 50 Pf. monatlich)

sind die folgenden und nehmen Bestellungen zum Bezug, welcher jederzeit begonnen werden kann, entgegen:

**Adelhaidstrasse:** W. G. Birk, Drogerie, Ecke der  
Oranienstrasse; W. Jung Bire, Colonialwarenhandlung,  
Ecke der Adelhaidstrasse; A. Nicolai, Colonialwarenhand-  
lung, Ecke der Karlstrasse.

**Adlerstrasse:** W. Gross, Colonialwarenhandlung, Ecke der  
Schwabacherstrasse.

**Adolphallee:** W. Jung Bire, Colonialwarenhandlung,  
Ecke der Adelhaidstrasse; G. Brodt, Drogerie und  
Colonialwarenhandlung, Ecke der Adolphallee und  
Adelhaidstrasse 16; Fr. Gross, Colonialwarenhandlung, Ecke  
der Goethestrasse.

**Albrechtstrasse:** C. Brodt, Drogerie und Colonialwaren-  
handlung, Albrechtstrasse 16; Carl Kunenohl, Colonial-  
warenhandlung, Ecke der Moritzstrasse.

**Bahnhofstrasse:** G. Engelmann, Cigarrenhandlung,  
Bahnhofstrasse 4.

**Bertramstrasse:** Ph. Prinz, Colonialwarenhandlung,  
Ecke der M. Dobberwiesstrasse.

**Bismarck-Ring:** Ecke der Böhrerstrasse 4; Jac. Helbig,  
Colonialwarenhandlung.

**Bleichstrasse:** A. Höpfer, Colonialwarenhandlung, Bleich-  
strasse 20; G. Staub, Colonialwarenhandlung, Ecke der Hell-  
mundstrasse.

**Bücherstrasse:** A. Böhm, Colonialwarenhandlung, Ecke des Bismarck-Ring;

**Burgstrasse:** J. Staub, Cigarrenhandlung, Gr. Burg-  
strasse 16.

**Dambachthal:** Th. Hendrich, Colonialwarenhandlung,  
Ecke der Böhrerstrasse.

**Dotzheimerstrasse:** Heinrich Pfäff, Colonialwaren- und  
Metzgerei, Dotzheimerstrasse 22; W. Erb, Spezereihandlung,  
Ecke der Karlstrasse.

**El. Dotzheimerstrasse:** Ph. Prinz, Colonialwaren-  
handlung, Ecke der Bertramstrasse.

**Faulbrunnenstrasse:** G. Schmitz, Colonialwarenhand-  
lung, Ecke der Schwabacherstrasse.

**Frankenstrasse:** G. Rudolph, Colonialwarenhandlung,  
Ecke der Walramstrasse; A. Schmid, Colonialwaren-  
handlung, Frankenstrasse 17.

**Friedrichstrasse:** Wilhelm Staub, Colonialwaren-  
handlung, Ecke der Schwabacherstrasse; G. Philipp,  
Spezereihandlung, Ecke der Neugasse.

**Goethestrasse:** Fr. Gross, Colonialwarenhandlung,  
Goethestrasse 1, Ecke der Adolphallee; W. Nees, Colonial-  
warenhandlung, Ecke der Moritzstrasse; W. Müngelbörer,  
Colonialwarenhandlung, Ecke der Oranienstrasse 30.

**Helenestrasse:** W. Schmidbauer, Colonialwarenhand-  
lung, Ecke der Wellstrasse.

**Hellmundstrasse:** Adolf Haybach, Colonialwaren-  
handlung, Ecke der Wellstrasse; A. C. Bürgener Nach.,  
Colonialwarenhandlung, Hellmundstrasse 5; G. Zoh,  
Ecke der Bleichstrasse.

**Herrnstrasse:** Wilhelm Pisch, Colonialwaren-  
handlung, Herrnstrasse 7.

**Hirschgraben:** Carl Peter, Colonialwarenhandlung, Ecke  
der Steingasse.

**Jahnstrasse:** G. Schmidt, Colonialwarenhandlung, Ecke  
der Böhrerstrasse.

**Kaiser-Friedrich-Ring:** A. Moosbach, Colonialwaren-  
handlung, Kaiser-Friedrich-Ring 6.

**Kapellenstrasse:** Th. Hendrich, Colonialwarenhandlung,  
Ecke des Dambachthals.

Frische Landbutter pr. Pf. 88 Pf.,  
Schmalz (garant. reines) pr. Pf. 43 Pf.

Kirchner,  
Wellstrasse 27, Ecke Hellmundstrasse.

25 Pf. Cabian im Ausfah. 30  
25 Pf. Dr. Scheffische 20 Pf.  
J. Schaub, Grabenstrasse 8, 214

Die noch auf Lager befindlichen

## Winter-Jaquettes

habe ich in 3 Serien eingeteilt und verkaufe solche  
wegen vorgerückter Saison:

Serie I per Stück zu Mk. 6.—	
" " " " "	9.50
" " " " "	14.—

Der wirkliche Werth dieser Jaquettes ist mehr  
als das Doppelte.

## Louis Rosenthal,

46. Kirchgasse 46.



Wir fertigen solche in stilreicher Ausstattung preiswertig.

**B. Schellenberg'sche Hof-Gedruckerei**  
Wiesbaden

Kontor: Langgasse 27.

## Theater.

Zu einer Abonnement im 2. Rang, verdere Reihe Mitte, am  
liebsten in Serie B. Näh. Wellstrasse 41, 1 links.

**Laden mit kleiner Wohnung, in bester  
Kurlage, per 1. April 1897 zu  
vm. Näh. Tagbl.-Verl.**

882

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme,  
sowie für die reiche Blumenpflanze sagen wir  
unsere tiefschätzliche Dank.

Im Namen der trauernden hinterbliebenen:

Grau Elise Gernert  
nebst Kindern.

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 8. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 6. Januar.

45. Jahrgang. 1897.

Sei zum Leben froh bereit,  
Wid nicht länglich Deine Gaben,  
Denk, in Deinem letzten Kleid  
Wirst Du keine Taschen haben.

Paul Druse.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Die Dame in Grau.

Kriminal-Roman von Georges Ohnet.

Glücklich sein kann, von nichts wissen. Wenn man über Alles die Wahrheit wüsste, über das Leben, über unsere Eltern, unsere Freunde, unsere Kinder, über die Fremden, wenn man die zweifelhafte Hälfte besäße, in den Gedanken oder der Erinnerung des Wesen, die uns umgeben oder sich uns nähern, zu lesen — wie viel Enttäuschungen gäbe es da, wie viel Bitterkeiten, wie viel Verzweiflung! Gesichter läugnen, Worte lügen, die Erissen schafft Illusionen. Man mag diese Täuschungen hinnehmen, diese Lügen dulden, diese Illusionen suchen. Die Wahrheit hat nur Schrecken. Nunmehr die Welt hin, wie sie ist, verlange von ihr keine Tugenden, die sie nicht haben kann. Sei gemäßigt, sei verschwegen, sei ergeben, das ist das Geheimnis des Glücks.

Sie verstand diese erfahrene und kluge Muttergeberin nicht zu hören. Ihre feurige Natur pochte schlecht so viel Weisheit. Sie brauchte daran zu wissen, sie wollte nicht die Augen schließen, entschlossen zu leben, von dem Eifer, sich bereits angefasst, eile sie den Quellen entgegen. Mit einer Tollheit, deren sie sich selbst bewußt war, die sie aber nicht zu beherrischen vermochte, wünschte sie nur eines: keine Betrogensein in sich, das Geheimnis ihres Schicksals zu kennen, von ihrem Unglück überzeugt zu sein, die Ursache ihres Webs zu ergründen, um das Recht zu haben, es laut herauszuschreien . . .

Stand die blonde Frau, deren Bild ihr ohne Unterlaß vor Augen schwante, noch in Beziehungen zu Jacques? War sie in Paris mit ihm zusammengetroffen? Was würde sie zu hören bekommen? Würde sie erfahren, daß ihr Sohn die alte Liebe der neuen geopfert hatte, und daß die Geliebte um der rechtmäßigen Gattin willen verlassen worden war? O, dessen sicher sein, als die Zweifel verstießen, die ihr das Herz zerrißten, den unverderblichen Beweis liefern, daß Jacques tot, nur ihr gehörte und zum Beweise die Thränen der Nebenkührerin ließen leben — was für ein widerlicher Traum war das! Auf diesen Schluß ließen ja alle ihre Befürchtungen, alle ihre Quallen hinaus — sie hasste, daß ihre Enquête die Möglichkeit ihrer Sorgen und die Unschuld desjenigen schaffte, den sie verächtigte.

Sie maskierte ihre dumpe Befürchtung mit einer etwas zitternden Heiterkeit, und der Abend verstrich, der Morgen kam, ohne daß irgend etwas Jacques einen Wink über die Pläne Helene's geben können. Sie trennten sich nach dem Frühstück, wie es ihre Gewohnheit war, er, um Zeitungen zu lesen und Briefe zu sordieren, bis die Stunde kam, wo er in seinen Club ging, sie, um sich anzustecken und zu ihrer Befürchtung zu eilen.

Nachdem Frau Previnquieres durch chûte Peitsche die Zeit abgedroschen und ihre Ungebildt fortgedroschelt hatte, begab sie sich zu Fuß, denn sie hielt es für gefährlich, ihren Kutscher von ihrem Abenteuer wissen lassen, nach der Richtung des Champs Elysées. Dort nahm sie einen Hinter und ließ sich zum Dual von Grenelle bis zur Brücke fahren. Hier stieg sie aus, bezahlte den Kutscher und suchte sich zu orientieren.

## Drei armenische Städte.

Der Gültbund für Armenien gibt im Interesse seines edlen Zwecks eine Korrespondenz heraus, durch welche Auskunft über die trouvante Lage der verlorenen, armenischen Christen geschaffen werden soll. Wir entnehmen derselben folgende Berichte:

**Charput.** 28. Nov. Am 9. Oct. traten wir von Charput aus eine Reise nach den drei Provinzen: Ardebil, Egin und Malatia an, um den Nottheiten in den selben Hüften zu bringen.

Wir erreichten Ardebil am 6. und blieben eine Woche dort, damit beschäftigt, ältere Denkmale zu machen, die der Hüte bedürfen, um ihre Häuser wieder zu bauen, die vor einem Jahr zerstört worden waren.

Voriger Winter war die christliche Bevölkerung unter wenigen ihr überlieferten Häusern, etwa einem Drittel der ursprünglichen Anzahl, zusammengebrängt. Zudem brannte auch infolge des Wasserdurchbruchs, mangels Rohrleitung und Mangel an Betteln, und einige 600 Personen, welche die Moskaren überlebt hatten, erlagen der Krankheit. Diese Zweifel machten viel mehr umgelassenes sein, ohne die zeitgenössische Hilfe, die Dr. Hubell von dem Roten Kreuz brachte.

Um eine Sicherstellung der Seuche zu vermeiden, was es nachwendig, den Leuten wenigstens einige Häuser als Unterkunft für diesen Winter zu verschaffen. Nach sechs Tagen eingemieteter Arbeit mit der thouristischen Unterführungs-Commission und protestantischen Gemeinden besteht, und aus vier von der Regierung bestellten Männern, möglichst 12500 Säulen von 500 Säulen, bei deren Errichtung wir helfen wollten durch Menschenhand von 5-7 T. Ar für jedes Haus. Aber bald wurde es klar, daß nicht alle Häuser in diesem Jahre gebaut werden könnten. Der Preis des Baumaterials und der Löhne der Bauarbeiter wurde durch die Ausgabe geschiezt, und es gab weder genug Holz, noch genug Bauarbeiter, um so viele Häuser vor dem Herbst des nächsten Jahres zu bauen. Darauf ordneten wir an, das Regiment der Hilfsarbeiter solle, wer nicht ansetzen möchte, daß sie die Häuser bauen soll; dann, wenn die Männer zwei Tage hoch waren, sollten sie die erste Fassung erhalten, die sie gönne, wenn sie so weit gekommen waren, daß doch auf die Mauer zu setzen. Wir händigten der Commission Geld ein, damit die Arbeit sofort beginnen könnte, und gingen nach der Stadt Egin, die einen Monat vor unserem Besuch geräumt und verbrannt worden war. Müllischerweise sind in den Christen gebildeten Häusern (etwa ein Viertel der ursprünglichen Anzahl)

auf der anderen Seite der Seine, über der Schwaneninsel, bemerkte sie die Höhen von Paris, links den Biadukt von Pont-du-Jour. Jeden Augenblick fuhren am anderen Ufer Tramway-Wagen vorüber, es wurde ihr also leicht sein, nach dem Zentrum von Paris zurückzukehren. An der Ecke der Rue des Entrepreneurs befand sich ein Raumplatz mit Arbeitern, Steinmetzen, deren Sagen sie kutschten und deren Hämmer sie stopfen hörte — ein Angriff war also nicht zu fürchten. Freilich lag der Dual einfach da, und die Rue Moïse zog sich menschenleer hin, aber es war vier Uhr, heiligster Tag, und Helene's sieberhafte Neugierde verdoppelte sich, je näher der Moment heranrückte, wo sie erfahren sollte, was sie so feindselig wissen wollte.

Trotzdem ließ ihre Vernunft, der sie seit 24 Stunden so wenig zührte, sie auch in dieser entscheidenden Minute nicht im Sitz und verfuhr, sie ihrem Plan abwendig zu machen. Die Stimme, die sie schon einmal nicht hätte hören wollen, flüsterte ihr noch einmal ins Ohr: Auf welches tolle und compromittirende Unternehmen läßt Du Dich ein? Und warum? Welche Vergnügung bieten Dir die Leute, denen Du Dich hingibst?

Im Bereichen auf eine anonyme Anklage gehst Du fort, ohne zu wissen, wohin Du gehst, und mißtrauisch gegen die, deren Du sicher bist, die Dich lieben, ließest Du Dich übellaunen aus. Schre um, es ist noch Zeit. Der Dual ist leer, geht nach der Rückkehr von Paris; das Plaster ist trocken, es wird ein angenehmer March sein, lag die Verleumder und Gauke hinter Dir zurück, leiste in Dein Haus zurück und beichte Deinem Gatten als Bush für den halb begangenen Fehler. Er wird Dich sankt schelten, Dir erläutern, was Du nicht weißt, und Dir mit einem Aushilfe und Vertrauen wiedergeben.

Das war so weite, daß Helene, trotz ihres krafthaften Wunsches, sich selber Gewalt zu verschaffen, schon auf dem Balkon stand, dem Rath zu folgen und fortzugehen.

Sie blieb einen Augenblick, auf die Brüstung des Quais gelehnt, zögerte jedoch, indem sie das schlammige Wasser betrachtete, das wirkelnd unter dem Bogen der Brücke durchfloss. Dann riß sie sich mit einem ungewissen Seufzer wieder auf und wollte sich entfernen, als ein Schritt auf dem Trottoir erhöhte und eine ähnlich gekleidete Frau, den Kopf mit einem gestrickten Vollbusch bedeckt, ihr entgegenkam. Sie war häßlich, hatte ein kränkliches und sonniges Gesicht; ihr Aussehen berührte Frau Previnquieres. In einem Nu verschwanden ihre Zweifel und befreite sich ihr Entschluß. Sie schrie auf die Frau zu, die sich ihr näherte.

"Suchen Sie mich?" fragte sie.

"Ja, gnädige Frau. Aber wo ist der Brief, den Sie mir zeigen sollen?"

"Hier." Die Frau ergreifte ihn und steckte ihn in die Tasche.

"Wollen gnädige Frau mich also begleiten? Es sind nur ein paar Schritte; Sie werden erwarten."

Helene willigte mit einer Handbewegung ein und folgte der Frau ohne eine weitere Bemerkung.

II.

Es war keineswegs ein Jahr her, seit die, die Frau Previnquieres so stark beschäftigte, Jacques erschienen war. In Begleitung seines Freunden Maurice Danzat hatte er einen Sommer in Granville verbracht, um sich von einem etwas stürmischen Winter zu erholen. Anfangs hatten die beiden jungen Leute, in einer hübschen Villa am Fuße des Schlosses einquartiert, ziemlich zufriedengenommen. Jacques rückte oder las im Angesicht des Meeres, aber das weiße Segel der vom Fischen umhüllenden Boote entzückten. Maurice arbeitete unablässig an seinem jährlichen Roman und begann die ersten Hauptpunkte eines neuen Stückes festzustellen, das er für die Comédie Française plante. Gegen fünf Uhr gingen sie zum Hafen hinaus und längten die Schiffe in dem starken Wind des Thiers und der Saône.

groß, und die Bevölkerung ist gering, so daß es nicht nötig sein wird, in diesem Jahre Häuser zu bauen. Ja, es kommt unwahrscheinlich, daß Egin überdrängt wieder gebaut werden wird. Es liegt in einem Tal, durchdrungen der Kupfermine, zwischen zwei hohen Bergen. Es hat keine Felder, und alle Lebensmittel müssen von Egin geholt werden. Die Stadt hat wenig Geschäft und ist bauprädestisch, und es wird kaum gebaut. Von der wunderschönen Häuser, die aus den Trippenjahren vieler arbeitsamer Jahre erbaut worden sind, geht nichts mehr, so ist es wahrscheinlich, daß die Kaufleute aus Egin in Kontakt treten werden, oder in anderen Städten, wo sie ihre Geschäfte haben, und Egin wird im Allgemeinen von den Kaufleuten verlassen werden.

Franz H. übernahm es, der Stadt Egin den Tonks zu liefern, die über „Wohlhabende der Freunde“ in England gesammelt worden sind. Innerhalb eines Jahres enthielt hier 4000 Seelen, die in vier Straßen — Häusern — wohnten, 1513 im Stande ohne Hülfe durchzukommen; 700 weniger Unterführung bedürfen; 691 etwa die Hälfte ihres Haushalts möglicherweise bedarf; 1116 möglicherweise von Almosen. Die Leute aus Egin beweisen einen sehr lobenswerten Sinn; sie viele sich weniger Unterführungen anzunehmen, weil sie dadurch Andere, die doch besser wären, verhindern würden. Ja der kleinen protestantischen, an 23 Häusern bestehenden Gemeinde, welche 128 Seelen zählt, weigerten zwei Familien die Unterführung anzunehmen, obwohl das Komitee sie für hilfsbedürftig erklärte, und nur 44 Seelen erhielten Unterführung. Im Ganzen wurden für 1850 (durch 1.500) von der Gesellschaft der Freunde für die Stadt Egin beitragszahlt.

Von Egin nach Ardebil zurückzufahren, fanden wir die Arbeit des Häuserbaus in gutem Gang. Das Baumaterial von Ardebil ist die Steine. Das kleine Kreis gab Mr. 100, welche noch etwa 200 mehr benötigen können. Die Freunde aus Europa schufen Garn für die Webstühle im Betrage von Mr. 2000. Es ist unsere Absicht dies als Kapital zu benutzen, indem wir es Deinen verkaufen, die im Stande sind zu kaufen, und es Deinen, die nicht kaufen können, geben, um sie für gerechten Lohn zu verarbeiten. Das Garn wird dann verkauft werden. Alle so gewonnenen Seile werden uns Monat für Monat zur sicheren Aufbewahrung geschickt werden. Das Kapital wird innerfürstlich bezahlt, um den Rothan an Garn erneut zu können, und es wird erwartet, daß es einen Gewinn erzielen wird, der zum Unterhalt der Witwen und Waisen in dieser Stadt verwendet werden kann. Jeder Webstuhl liefert eine Anzahl von Frauen und auch von Kindern Beschäftigung, und wir hoffen zuversichtlich,

stisch spazieren. Gegen halb acht Uhr kehrten sie nach Hause zurück, um zu dinnern, beßlossen den Abend, wenn das Wetter schön war, auf der Terrasse, fast ohne zu sprechen, und legten sich, von der starken Lust und dem scharfen Wind erschöpft, sehr müde nieder.

Seit wenigstens sechs Wochen lebten sie so, sehr glücklich und sehr ruhig, als eines Tages, während sie in der Nähe des Leuchtturmes herumschlenderten, ihre Aufmerksamkeit von der Ankunft einer Dame geweckt ward, die ein graues Kostüm und einen großen, schwarzen Hut trug und von einem kleinen Terrier begleitet war, der mit den albernen Gebrüder seines Halsbandes Klingel einhertrat.

Sie schritt so geschmeidig und ungezwungen, in so eleganter Haltung einher, daß die beiden Freunde sich gleichzeitig anblickten. Als die Dame vorbei war, folgten sie ihr neugierig mit den Augen, dann sagte Jacques:

"Neugierige Frau! Erste Mal, daß man sie hier sieht, nicht wahr?"

"Erste Mal," murkte Danzat stirnrunzelnd.

"Warum drummu Du?" fragte Jacques.

"Sie steht meinen Horizont," erklärte der Literat.

"Diese schrecklichen Landarbeiter, wenn man sie, ohne die Natur zu beleidigen, Welber nennen kann, genügen meiner Simplicität.

Die ist zu hübsch, wird mich beschäftigen. Hab' keine Zeit!"

"Was kann Dir das schaden, wenn Du während der Promenade eine hübsche Figur triffst?"

"Sie wird meine Phantasie beunruhigen. Ich werde weniger und schlecht arbeiten."

"Ist das ein entzündlicher Keil! Diese Dame hat Dich nicht einmal angelebt, und schon erschreckt Du."

"Wenn die Welber dazukommen, ist es aus mit der Literatur!"

"Nun, so laß uns von hier fortgehen und nicht mehr zurückkommen."

Sie ließen ihren Spaziergang fort, gingen hinunter und beschäftigten sich nicht mehr mit der Dame in Grau. Nach Verlauf einer Zeit nahm jedoch Jacques die Gewohnheit an, nach dem Frühstück auszugehen, zu Danzat, über den Tisch gehecht, seine vier reglementsmäßigen Blätter abzuspielen. Auf seine Arbeit verschafft, die Rose der Wand seines Zimmers zugewendet, sahen der Literat diese Flucht gar nicht zu bemerken; aber als der Freunde eines Tages um fünf Uhr noch nicht zu Hause war, entschloß sich Maurice, ihn hinken zu gehen. Er ging also fort und endete an der Ecke der Straße, nicht ohne Erstaunen, Previnquieres im lebhaften Gespräch mit der jungen Frau. Der Hund hüpfte mit der zärtlichen Danzat einer mit Leidenschaft vollgestoßten Thiere zwischen den Beinen des Pacifiers herum. Als Jacques Danzat erschien sah, verabschiedete er sich eilig und ließ seinem Freunde entgehen.

"O, bei welchem Kapitel stehen wir?" rief der Roman-dichter heiter.

"Erst bei der Exposition," antwortete Previnquieres lächelnd.

"Dann wollen wir die Personen festlegen. Die Dame in Grau, jung, hübsch, blond, schwarze Augen, verbraucht . . ."

"Wille."

"Donnerwetter! Seit wie lange?"

"Seit anderthalb Jahren . . . trägt noch Halbiraner."

"Gatte sehr bewegt . . . War er benedictuswerth?"

"Er hat ein schönes Vermögen und keine Kinder zurückgelassen."

"Schöß! Er wirk als Verstorber mehr geliebt, denn als Lebendiger . . . Und in welcher Branche übt er seine Fähigkeiten aus?"

"In gar keiner Branche."

"Hatte er vielleicht gar keine Fähigkeiten?"

"Landedelmann, alt und nicht liebenswürdig."

(Fortsetzung folgt.)

doch diese Kapitalanlage das Mittel sein wird, die Webindustrie in der Stadt wieder zu beleben; früher war mehr als 10.000 ar Kapital in denselben angelegt. Es werden noch mehr Webstühle in Ardebil gebraucht, und Mr. 200 können vorbehalt darin angelegt werden. Außer in Webstühlen sind Mr. 100 in anderen Handwerker-gewerken ar Kapital für die Familien verdienten.

Von Ardebil gingen wir nach Malatia. Wenn man eine zerstörte Stadt sieht, so sieht die Aussicht, dieselbe wieder aufzubauen, bissig lustig und es ist Gelächter vorhanden, die dazu notwendige Unterführung zu überbrücken. Das Allernotwendigste in der Art ist einer Unterführung, welche das Gelände der Hoffnungslösung, die das Volk erquickt hat, überwinden. Wenn dieses Hindernis einmal beseitigt ist, so hat jeder Mann den kühnen Beweis gefunden, sein Neukreis zu führen, um ein Heim für sich und seine Familie zu schaffen. Geld wird gebraucht für Hofs und für den Lohn der Bauleute, aber die Frauen und Kinder helfen bei der Arbeit, machen Nügel und Mörser und tragen sie zu den Mauern hin.

Die Stadt kann ein wenig Geld aufbringen, das er der Unterführungsumme hinzugibt. Allerdings dazu an, ohne Hülfe zu bauen. Da in Malatia geborenen Summen waren geringer, als die in Ardebil gebohrenen, weil die Bauleute dort geringer sind und Material reicher vorhanden ist. Aber in Malatia sind 300 Häuser mit 100-150 Häusern gebaut worden, und es wird erwartet, daß sie in den nächsten Jahren wieder gebaut werden.

In Malatia geben wir auch Lebensmittel für 2000 Seelen im Betrage von Mr. 220.000. Diese drei Städte erlitten große Verluste in den Massacres, wie aus folgender Ausstellung hervorgeht:

	Verbrannte Häuser	Unverbrannte Häuser	Gebäude
Malatia	1500	500	1580
Ardebil	1425	664	1171
Egin (berechnet)	800	300	857
<b>Summa</b>	<b>3725</b>	<b>1464</b>	<b>2269</b>
Witten			
Waisen			
Malatia	630	188	
Ardebil	1138	1943	
Egin (berechnet)	500	1000	
<b>Summa</b>	<b>2268</b>	<b>4826</b>	

In jeder dieser Städte ist eine Anzahl von Witten und Waffen, die vollständig von Menschen abhängt sind. In Malatia besteht ein Viertel der Stadt aus nur Witten und deren Rüden und die beiden anderen Viertel sind ausschließlich in deutscher Sprache. Der Nachfolger dieser Klasse der Leidenden wird sehr dringend.

Auch in den Dörfern ist großer Not. Heute fragte ich drei Landknechte, die zufällig auf mein Zimmer kamen, nach ihrer Lage.

Diese Männer waren in einer ländlichen Zone als die meisten in ihrem Dorfe. Und jetzt sind die Steuerzahler wieder in ihr Dorf gekommen und brauchen die Einwohner ihrer geringen übrig gebliebenen Habe.

Die bittere Lage aus diesen Dörfern dringt Tag für Tag mit zunehmender Stärke an uns. Die Männer erzählen von einem noch wilder entseiteten Dorfe, das es noch leichter geht, in dem Männer vor Hunger und Krankheiten sterben — es ist das Dorf Tulle. Dasselbe soll in Hobek, Soraat und anderen Waldorten der Fall sein. Es widerstreut uns sehr, wieder um Hilfe zu bitten, aber wenn solche Thadschen ins Angelicht sternen, so müssen wir sie bitten. Sie werden uns Angestellte sterben. Sie sagen uns: „Was hören wir nun?“ Wollen Sie ihnen antworten? Wie dieser Brief seine Bestimmung erreicht wird, die Lage weiter verschärft werden kann.

Reben der den drei in diesem Brief erwähnten Städten geborenen Hilfe haben wie auch in einigen der bedürftigsten Dörfer zu hunderten Unterkünften gegeben.

oberung, die der Mensch gemacht hat. Diese Grobheiten erklären, war vielleicht für die Sicherheit der Gesellschaft wesentlich. Als der Mensch ganz nackt unterhielt, ohne Waffen und Vertheidigungsmittel zu haben, und in Kleidern schlief, wäre er sicherlich von den wilden Thieren vernichtet worden, wenn der Hund ihm nicht Beifall geleistet hätte und sein Verbündeter von der drohenden Gefahr benachrichtigte und sich für ihn Jäger. Der Hund ist ein Liebhaber, der, indem er unsere Feinde im Stocktisch, in unser Lager übergegangen ist, um uns zu helfen, uns zu Herzen der Lebewelt zu machen. „Man hat im Leben nur einen Hund, wie man nur eine Ehefrau hat“, sagte Alphonse Karr. In alten Epochen war der Hund im Hause, wie ein Gefährte, installiert; und in dem modernen Epochen, wo die modernmedizinischen Fortschritte in ihrer ganzen Kraft fortgeschritten, schafft man keine Freunde Hunde. Und doch ist der Hund durch die Autorität des Herrn selbst in die himmlischen Regionen erhoben worden. Am drei Tiere sind zu den Freuden des Brodabes Mohammess gelassen: das Kamel, das des Brodabes bei seiner Flucht aus Mekka trug, der Götter Gilraan und Natura, der Hund der lieben Schäfer, der Jahrhunderte lang mit seinen Gehilfen in der geheimnisvollen Höhle in tiefem Schlummer lag und mit ihnen zusammen wieder erwachte, um die Wohnung für seine Nachkommen und seine Freude zu erhalten. Sauer, ein Hund der Engel Sige, wurde zum Bruder von Don Quichotte gewählt. Sauer besitzt die Weisheit dreier Menschen und wenn er sollte, sprach er ein Wort und heißtte die beiden anderen. Die berühmten Hunde der Mutter von Abdur, die durch ihre Witterung einen Turken von einem Christen zu unterscheiden vermochten und die ihm heimlich behandelten, waren englische Bulldoggen. Das Schauspiel war das große Hund des Sidon. Ein Hund vorsichtig wie bei den Spaniern bis 10. und 17. Jahrhunderts in hoher Gunst. Er war der wichtigste Geschütze für die Mitter des Herzogs von Alba und für die unerschöpflichen „conquistadores“ der neuen Welt. Diese Hunde nahmen einen leidenschaftlichen Anteil an den Unruhen ihrer Herren, in den Vierhunderten fanden sie auch an den Mittern Mervlos und in den westlichen Ländern Persien. Man kann in den Romanen Walter Scotts fast nach vornehmsten Typen der Hunderasse hinschauen. Der Hund, das freundlichkeitliche oder böse, weiß auch die zu erkennen, die ihn bewegen. Derart soll die engagierte Erziehung des Admirals Collingwood und seines treuen Haushundes Bonny. Bonny, Sohn des Admirals an seine Frau von der Mutter von Gothic aus, ist jetzt mein einziger Wächter. Wie verdient nun ein so lieber Engelkind aus den Hingen. Die Erziehung seines Gehilfen zum Peer scheint mir mit Geduld zu erfordern. „Ich hoffe“, schreibt der wunderschöne Baron, „dass meine Tochter nicht so unerziehlich

manieren annehmen werden, wie Bonny sie annimmt, seit er der Hund eines Lords geworden ist; es bringt mich zur Vergewissung, wenn ich sehe, wie er zu Hause geworden ist, um mit den Hunden der Mitglieder des Unterhauses zu spielen.“ — Heute muss der Hund Steuern bezahlen; seine Freundschaft ist ein Luxus geworden. Der Vermögensverlust seines Herrn verbündigt, der nach den Ueberfällen schwappt, — er wird lebend verstoßen, ihm werden die Strohheuern gerollt — im Interesse der Wissenschaft. Es gäbe also keine Wissenschaft ohne die Hunde?

\* Badische Verordnung im Jahre 1896. Deutschland hatte im abgelaufenen Jahr ungefähr funfzig Gebreits-Menschen und eben so viele Ehrendienst-Menschen; aber nun ein Viertel der ersten hat es über 2000 M. gebracht. Von den zweit besteten hat Kreis 6000, Amtsbezirk 4400, Breitungen 4100, Hochdorf 4000, Berlin 4000, R. Mainz 3350, R. Wertheim 2800, R. Koch 2900, Speck 2500, R. Wertheim 2400 und Hohenlohe 2250 M. an Steuern eingeschlossen. Dazu kommen noch Gratifikationen für einen Record oder eine Weisheit, deren die zwei ersten die vier erlangen, und Belohnungen von den Fabrik- und Reifen-Habifanten auch lädt mancher Bevölkerer von Nord-Deutschland das kleine Schätzchen einer ersten Kreis etwas losen. Dem gegenüber stehen aber auch ganz bedeutende Ausgaben für Einträge und Transportkosten. Alles zusammen genommen stehen die Gewerben unter deutschen Kaufleuten in seinem Verhältnis zu denen im Auslande; z. B. nahm der alte französische Habsburg im ersten halben Jahrhundert 50.000 Francs ein, und für den Januar 19. in Amerika ein Renten ausgeschrieben, wo der erste Preis mit 15.000 M. dotirt ist.

\* Ein Elefantenlauf. Wie der Engländer G. M. Burton aus den Somalilandern berichtet, reicht dort die Abfahrt, in ähnlicher Weise für den Wildfang zu lingen, wie es in Deutsch-Ostafrika von der deutschen Regierung fürzlich in so lohnwerthlicher Weise gehandelt ist. Im Somaliland handelt es sich zunächst nur um den Schlag des afrikanischen Elefanten, denn dort an der Küste sind sie nicht mehr zu finden. Der Wildfang wird nach Kunde der armen Besatzung mit schweren Haken schon zurücken lassen, das Vieh soll nicht weniger als 15.000 Quadratmeter umfassen. Das Osten reicht die Grenzen der Elefanten bis an Sodome und Gomorrha bis zur oberen Grenze; die Nordgrenze ist ungefähr der Rand der Landschaft Hundi. Die Elefantenherde, der vier Schafe geboren werden kann, sind gegenwärtig eine recht kleinere Zahl, etwa 50 Quadratmeter in dem Berglande von Gabo und Schabata. Da die Ablagen über die Ausbringung des afrikanischen Elefanten keinen hinterlassen haben, so ist ein solches Vorhaben, wie mir es jetzt in Italien zu verzeichnen scheint, mit großer Vorsicht zu betrachten.

## Vermischtes.

\* **Unser Freund, der Hund.** Aus Paris, 26. Dezember, schreibt man: „Au einem „Mus am le chien“ besuchten Werk des Barbes de Boufflers in den schönen Zügen erschienen sind, das blauäugige Schäfer eine anspruchsvolle Geschlechter, der nach folgenden Stellen entstehen.“ Mit Gott soll das Werk geschaffen, bemerkt er, doch der Meister vergeblich batte und wurde vom Meister erschafft. Die Frau, dachte er, wird zusammenfallen, falls sie nicht auf dem Mann angreift, doch sie ist der Hund, der einen Angreifer, den Mann zu töten. Von Anfang an ist der Hund, um den Mann zu töten. Das Kind ist der Hund, der einen Angreifer, den Mann zu töten. Und wenn es nicht kommt, und ihn offiziell durchschreibt, mit einem Verbrecher, um hierzu aufzupfeilen, um ihn dafür zu bestrafen, doch er ist der Mann gefallen ist, in der die Galerie, seine Leinwand des Kapitols benächtigt hätten. — Die Umhöhung des Hundes zum Hauptthier ist, darüber hinaus die möglichste und meistwürdigste Er-

## Feuerwehr-Dienstpflicht

für das Jahr 1897.

Die Polizei-Verordnung für den Stadtteil



Wiesbaden, hier, das Feuerlöschwesen vom

10. September 1896, bestimmt in:

§ 3. Dienstpflicht zum Eintritt in die Gemeinde

sind alle männlichen Einwohner der Stadt, welche

nach § 5 der Stadtordnung das Bürgerrecht zugesetzt.

Die Dienstpflicht beginnt mit dem 1. Januar

des zweit aufgelegten 25. Februar des folgenden

Jahres; bei dem ausgesetzten jedoch erst mit 1. Januar

nach Erlangung des Bürgerrechts. Die Dienstpflicht erstattet mit dem 31. Dezember des folgenden Jahres, in welchem das

25. Februar die juristische wurde.

§ 4. Befreiung vom Feuerwehrdienst. Abs. 1. Wehr- und

Staatskavallerie, Hof- und Gardekompanie, sowie die des Kommunalkorps und Militäraristos, auch wenn sie zur Disposition gestellt oder in Wiesbaden verlegt sind. 2. Die Geschütze, Pferde, Karre und Artillerie. 3. Römerische Untertanen, welche am Bezug

des Branddirektors vor einem durch ihn bestimmten Amts-

Herrn Dr. med. Friedrich Gunk, Kleine Burgstraße 11, ein erziel-

liches Ergebnis vorwiegend haben. Nebst jährliche Belohnungen entscheidet die Feuerwehr-Commission.

§ 5. Das Eintritt in die Feuerwehr verpflichtete Personen können diese Verpflichtung durch ein jährlich an die Stadtbank im Vorraum zu gehobenes Postkonto abdrücken. Das Postamt beträgt, wenn der Bürgling zur Staatsfeuerwehrmeister mit einem Steuerjahr

bis zu 9 M. eingesch. veranlagt ist = 6 M.

• 26 " " = 8 "

• 32 " " = 10 "

• 46 " " = 15 "

• 300 " " = 20 "

bei einem höheren Steuerjahr = 25 "

Allzum 1. Januar jeden Jahres die jährlich gewordenen Einwohner haben sich nach dem im amtlichen Organ des Magistrats der Stadt Wiesbaden erfolgten öffentlichen Aufrufordnung des Branddirektors zum Dienste persönlich zu melden.

Hierzu werden alle männlichen Einwohner der Stadt Wiesbaden, welche in den Jahren 1882 bis 1871 geboren sind, das Bürgerrecht besitzen und mindestens 6 M. der Staatskavallerie entrichten können, sofern sie nicht schon zur Feuerwehr angemeldet haben, angefordert, sich auf den Gemeinde-Büro, Nummer 18, Grashofstr. rechts im Raum des Monats Januar anzuzeigen an den Zeitungen von 8½—12½ Uhr Vormittags an-

zum Ende der hierauf genannten Zeit.

Ein Verzeichniß der hierauf genannten Zeitungen liegt in

genanntem Büro zur Einsicht offen.

Sammige werden nach § 29 der Polizei-Verordnung vom

10. September 1896 mit Geldbeträgen von 1—10 M. belegt.

Wiesbaden, im Januar 1897.

Der Branddirektor, Schneider.

—

Der Branddirektor, Schneider.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—



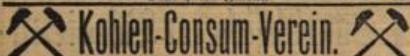
**Christlicher Arbeiter-Verein.**

Donnerstag, 7. Januar, Abends 8<sup>h</sup> Uhr, Männer: 4:  
Vortrag des Herrn Peter Kopfermann:

**"Die Greuel in Armenien."**

Gäste haben Anrecht.

F 440

**Kohlen-Consum-Verein.**

Geschäftslokal: Lounsenstrasse 17  
(neben der Reichsbank).

Vorsprüngliche und billige Bezugssachen für Brennmaterialien jeder Art, als: meiste, Koks und delgische Anthrazit-Kohlen, Steinköhnen, Braunkohlen, und Giers-Kohle, Eros, Anzündholz.  
Der Vorstand.

14810

Frische Pfälzer Land-

**Butter**

(garantiert reine Butterbutten)  
Der Pfund Mf. .90 für Wiederverkäufer billiger,  
**W. centrif. Molkerei-Südzimbutter**  
(feinste Qualität, täglich frisch)

Für Wiederverkäufer per Pfund Mf. 1.10 bei

**J. Horung & Cle.**, 3. Häfnergasse 3.

(M. Centrifugabutter) per 1/2 Pf. 60 Pf., fertig ver-

siegelt 80 Pf., Preis 50 Pf.  
frisch, empf. die Südzimts-

Dampf-Molkerei u. Stern-

Anstalt, E. Bärstadt,

Schwabachstraße 29,

Telephon 307. 1340

**Schlagsahne**

Conservierte Gemüse und Früchte.

Durch große Abschlüsse der ersten Elsässer u. Braunschweiger Fabriken bin in der Lage,

sämtliche Conserven  
zu Fabrik-Engros-Preisen abzugeben und  
gewähre bei Mehrabnahme Rabatt.

**J. C. Keiper,**

Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

Silberne Medaille Wiesbaden 1896.

Feinst. Sekt. Marken  
garantiert Flaschengärung:**Mainzer Gold**

1/4 Fl. Mf. 3.-.

**Zickenheimer Silber**

1/4 Fl. Mf. 2.50.

**Zickenheimer Schwarz Etiqu.**

1/4 Fl. Mf. 2.20.

Lager bei **A. Schirg.** Inh. Carl Hertz.

Delikat-Handel, Schillerplatz 2. 13978

Garantiert chemisch reiner

**Milch-Zucker**allerbeste Qualität, unverzuehrlich bei der Kinder-  
Erziehung. 14783

Keine theuro Büchsen-Verpackung.

Per Pfund Mf. 1.20 lose angewogen.

**Drogerie Moebus.** Taunusstr. 25.

Butter!

Bestellpreise sind von heute bis auf Weiteres bei Abnahme  
von 5 Pfund und mehr für**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone.

Telephon-Fünfzehn No. 414.

Von 5 Pfund und mehr für

**Südzimt-Tafelbutter,**

prima Molkerei-Centrifugen-Product, pro Pf. Mf. 1.08.

**Frische bayrische Tafelbutter**

pro Pf. Mf. 0.98.

**Lebensmittel-Consumlokal,**

Schwabacherstraße 49, v. a. v. der Plattekrone